

Eliza Wagener, *Windowpecking*

06.12.2024 – 11.01.2025

Unter dem Hashtag „Windowpecking“, was sich ungefähr mit „Fensterpicken“ ins Deutsche übertragen lässt, finden sich in den sozialen Netzwerken zumeist Clips von Vögeln, die auf Fensterbrettern gelandet sind und neugierig in das Innere von Büros oder Wohnungen schauen. Doch Eliza Wagener verbindet mit diesem Begriff eher eine andere, metaphorische Lesart. Nach einem Umzug von Hamburg nach Glasgow im Spätsommer 2024 schweifte die Künstlerin in einem „dérive-haften Zustand“ durch die schottische Metropole. Mit Neugierde schaute sie während der ersten Wochen in die Fenster der ihr noch unvertrauten Stadt. Der Blick von draußen in erleuchtete Innenräume und auf die Menschen in vermeintlich unbeobachteten Momenten bilden das Grundthema ihrer ersten Berliner Einzelausstellung. Für ihr Werk fordert die Künstlerin das bewusste Betrachten. Denn *Windowpecking* bringt rund ein Dutzend, zwischen 2021 und 2024 entstandener, Gemälde aus unterschiedlichen Kontexten zusammen. So wird ein vergleichendes Sehen herausgefordert, welches das Spekulieren über die Bezüge und Unterschiede zwischen verschiedenen Produktionsphasen in Gang setzt.

In bläuliches Licht getaucht erscheinen einige Szenen in Wagensers kleinformatigen Bildern. Die Lichtstimmung ähnelt mitunter dem Flackern der Smartphones, auf denen sich die Menschen abends im Bett durch die Feeds scrollen, bevor sie in einen unruhigen Schlaf fallen. Das Verschwimmen von realer und virtueller Welt deutet sich an. Die Schatten wachsen. Die Vorliebe für das Dämmerlicht, in dem die Konturen der menschlichen Silhouetten weniger scharf definiert, ist vielen Bildern abzulesen. An dem Punkt, an dem es gelingt, ein Bild in den metaphysischen Bereich voranzutreiben, beginnt das „visuelle Knistern“. Wagensers Bilder zielen auf die Gegenwart. Zeitlichkeit erscheint als ein Grundthema ihrer Kunst.

Die von Wagener ins Bild gebrachten Menschen sind zumeist keine konkreten Figuren. Was die Künstlerin interessiert, sind die Gesten und die zwischenmenschlichen Situationen und Verhältnisse im Raum. Damit betritt sie theoretisch offenes Gelände. Denn wir – so formulierte es einmal der Medienphilosoph Vilém Flusser – verfügen „über keine Theorie der Interpretation von Gesten“.<sup>1</sup> Womit natürlich jedes Philosophieren über Gesten und Gestimmtheit beginnt. In ihrer Kunst formuliert Eliza Wagener einen eigenen, poetisch-bildnerischen Ansatz der Gestenforschung. Ihre eigentümlich berührende visuelle Phänomenologie handelt von Bewegungen und Blicken. Diese Gemälde berichten vom Hinein- und Zurückschauen, von Gemeinschaft und Isoliertheit, vom Verhältnis des Körpers zur Welt. Wagensers Bilder erzählen somit von nichts weniger als den Bedingungen des Menschseins selbst.

Kito Nedo

Eliza Wagener (1994, Hamburg, DE) lebt und arbeitet in Glasgow, wo sie ihren MFA an der Glasgow School of Art absolviert. Zu ihren letzten Einzel- und Gruppenausstellungen gehören *Dirty Teeth, Denim Dreams*, Galerie Stephanie Kelly (Dresden, DE, 2024); Graduate Show, HFBK (Hamburg, DE, 2024); *FRITTO MISTO VOL. 2*, IRL Gallery (New York City, US, 2024); *DAY & NIGHT*, Galerie Gruppe Motto (Hamburg, DE, 2024); *The Title of This Exhibition is a Sound*, Weserhalle (Berlin, DE, 2024); *Aus des Vorhangs Falten*, Elektrohalle Rhomberg (Salzburg, AT, 2023); *Glut*, WerkStadt Neukölln (Berlin, DE, 2023) and *Jeder Abschied*, Orbit (Hamburg, DE, 2022).

---

<sup>1</sup> Flusser, Vilém: *Gesten. Versuch einer Phänomenologie*. Bollmann Verlag Düsseldorf und Bensheim 1991, S.9